

Text in Leichter Sprache



Was ist Inklusion?

28 Fragen und 28 Antworten



Einige Infos am Anfang



Leicht lesen

Dieser Text soll leicht zu lesen sein.
Deshalb schreiben wir immer nur
ein Wort für eine Gruppe von Menschen.

Ein Beispiel:

Im Text steht nur das Wort Schüler.
Wir meinen damit alle Kinder und
Jugendlichen an einer Schule,
nicht nur Jungen.



Besondere Wörter

Manche Wörter im Text sind unterstrichen.
Diese Wörter werden ab Seite 32
in der Wörter-Liste erklärt.

Inhalt

Was ist Inklusion?

28 Fragen und 28 Antworten **4**

Wörter-Liste **32**

Über diesen Text **41**

Frage 1:

Was ist Inklusion?

Inklusion bedeutet:

Alle Menschen sind gleichberechtigt.

Egal, wie unterschiedlich sie sind.

Niemand wird ausgeschlossen.

Alle können überall mitmachen.

Beim Lernen, bei der Arbeit und in der Freizeit.



Inklusion bedeutet auch:

Menschen mit Behinderungen

sollen **nicht** mit Barrieren leben müssen.

Die Gesellschaft muss dafür sorgen,

dass Barrieren abgebaut werden.

Ein Beispiel für Inklusion im Alltag

Ein Mensch im Rollstuhl kommt oft

nicht überall hin.

Denn es gibt viele Barrieren.

Rampen helfen, Barrieren zu überwinden.

Mit Rampen können Rollstuhl-Fahrer

besser am Alltags-Leben teilhaben.

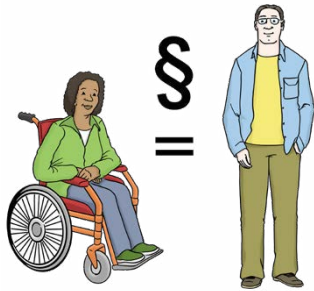


Frage 2:

Ist Inklusion ein Menschen-Recht?

Ja.

Inklusion ist ein Menschen-Recht.



Alle Menschen sind gleich wichtig.

Alle Menschen haben die gleichen Rechte.

Und alle sollen die gleichen Möglichkeiten haben.

Überall, auch im Alltag.

Nur dann können alle gleichberechtigt
an der Gesellschaft teilhaben.

Die Menschen-Rechte stehen
in vielen Verträgen weltweit.

Die Menschen-Rechte gelten auch
für Menschen mit Behinderungen.

In einem besonderen Vertrag steht,
was das bedeutet.

Das ist die UN-Behinderten-Rechts-Konvention.

Die UN-Behinderten-Rechts-Konvention
gibt es seit 2006.

Frage 3:

Was ist die UN-Behinderten-Rechts-Konvention?



Die UN-Behinderten-Rechts-Konvention ist ein Vertrag.

Er wurde von den Vereinten Nationen gemacht.

In der **UN-Behinderten-Rechts-Konvention** geht es **nicht** um Sonder-Rechte für Menschen mit Behinderungen.

Es geht darum, dass alle Menschen-Rechte auch für Menschen mit Behinderungen gelten.

Um die UN-Behinderten-Rechts-Konvention umzusetzen, muss der Staat

- Inklusion wichtig nehmen,
- sich um Barriere-Freiheit kümmern,
- allen Menschen erklären, dass auch für Menschen mit Behinderungen alle Menschen-Rechte gelten.

Zu den Menschen-Rechten zählen zum Beispiel:

- das Recht auf Ausbildung und Arbeit
- das Recht auf Gesundheit
- das Recht darauf, sich frei bewegen zu können

Frage 4:

Gilt die UN-Behinderten-Rechts-Konvention auch in Deutschland?



Ja.

Deutschland hat die

UN-Behinderten-Rechts-Konvention

am 26. März 2009 unterschrieben.

Das heißt: Deutschland muss die Regeln
in der UN-Behinderten-Rechts-Konvention
einhalten.

Der Vertrag gilt für

- den Bund,
- alle Bundes-Länder und
- alle Gemeinden.

Die Monitoring-Stelle vom Deutschen Institut
für Menschen-Rechte prüft, ob Deutschland sich gut
an die UN-Behinderten-Rechts-Konvention hält.

Die Monitoring-Stelle meldet an die Politik,
wenn die UN-Behinderten-Rechts-Konvention
nicht gut umgesetzt wird.

Und sie gibt Empfehlungen,
was besser sein kann.

Frage 5:

Was sind Barrieren?



Barrieren sind Hindernisse.

Barrieren erschweren oder verhindern den Zugang.

Durch Barrieren können Menschen **nicht** überall dabei sein.

Durch Barrieren können Menschen mit Behinderungen viele Dinge **nicht** nutzen.

Oder sie brauchen Hilfe, um etwas zu nutzen.

Zum Beispiel:

- Schulen, Behörden und andere Gebäude
- öffentliche Wege und Verkehrs-Mittel
- Geld-Automaten
- das Internet



Barrieren können auch durch Vorurteile entstehen.

Zum Beispiel:

Jemand bekommt eine Arbeit **nicht**, weil er einen ausländischen Namen hat.

Der Chef glaubt:

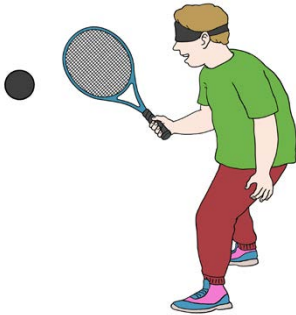
Ein blinder Mensch kann die Arbeit **nicht** machen.

Vorurteile schließen Menschen

aus der Gesellschaft aus.

Frage 6:

Was bedeutet Behinderung?



Lange dachte man:

Behinderung ist das Problem von einer einzelnen Person.

Die Behinderung war das, was diese Person **nicht** kann.

Zum Beispiel:

- **nicht** sehen können
- **nicht** laufen können
- **nicht** so schnell lernen können

Heute denkt man anders über Behinderung.

Behinderung ist **nicht**, was jemand **nicht** kann.

Behinderung ist, wie die Umwelt jemanden behindert.

Menschen im Rollstuhl werden zum Beispiel behindert durch Treppen.

Menschen mit Seh-Behinderung werden behindert durch Seiten im Internet, die sie **nicht** benutzen können.



Als Behinderung zählt auch,

wenn jemand wegen einer dauerhaften Krankheit **keine** Arbeit bekommt.

Oder **keine** Lebens-Versicherung abschließen kann.

Frage 7:

Ist Inklusion nur etwas für Menschen mit Behinderungen?



Nein.

Inklusion ist für alle Menschen wichtig.

Alle Menschen sind gleichberechtigt.

Immer und überall.

So steht es in allen Verträgen

über die Menschen-Rechte.

Aber:

Menschen werden immer noch oft diskriminiert,
wenn sie eine körperliche Behinderung haben.

Oder wenn sie Lernschwierigkeiten haben.

Diskriminierungen gibt es auch wegen



- Hautfarbe,
- Alter,
- Geschlecht,
- Herkunft,
- Armut.

In einer inklusiven Gesellschaft gehört
jeder Mensch dazu.

Niemand darf ausgegrenzt werden.

Nur wer **nicht** von der Gemeinschaft

ausgeschlossen ist, kann seine Rechte ausüben.

Frage 8:

Was ist der Unterschied zwischen Inklusion und Integration?

Inklusion bedeutet:

Es ist **nicht** festgelegt, wie jemand sein muss.
Die Unterschiede von Menschen stören niemanden.
Alle Menschen haben die gleichen Rechte.
Alle können gleichberechtigt
am gesellschaftlichen Leben teilhaben.



Zum Beispiel:

Bahnhöfe und Züge sind barrierefrei zu erreichen.
Eine Person im Rollstuhl
kann sofort in den Zug einsteigen.
So wie alle anderen Personen auch.

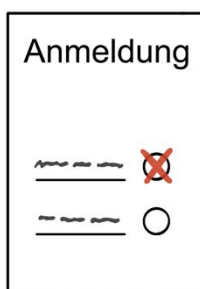
Integration bedeutet:

Menschen mit Behinderungen gehören
zur Gesellschaft.
Sie werden **nicht** ausgeschlossen.
Sie müssen aber selbst handeln,
wenn etwas **nicht** klappt.
Die Gesellschaft muss **nichts** ändern.
Sie muss sich **nicht** um Barriere-Freiheit kümmern.

Zum Beispiel:

Eine Person im Rollstuhl muss die Zugfahrt
vorher anmelden.

Damit zum Beispiel rechtzeitig Rampen am Bahnhof
bereit stehen.



Frage 9:

Erleben alle Menschen mit Behinderungen die gleiche Diskriminierung?



Nein.

Manche Menschen werden auch mehrfach diskriminiert.

Das kommt, wenn Menschen mehrere Merkmale haben, die zu Diskriminierung führen.

Eine Frau mit Behinderungen hat es oft schwerer als ein Mann mit Behinderungen.

Sie findet zum Beispiel noch schwerer Arbeit.

Weil Menschen **nicht** nur wegen ihrer Behinderung diskriminiert werden.

Frauen werden bei der Arbeit manchmal diskriminiert, weil sie Frauen sind.

Manchmal werden Menschen diskriminiert, weil mehrere Merkmale zusammenkommen.

Ein Beispiel:

In einem Geschäft wird eine arme, blinde Frau diskriminiert.

Im gleichen Geschäft wird eine reiche, blinde Frau **nicht** diskriminiert.

Unterschiedliche Menschen erleben unterschiedliche Formen von Diskriminierung:

Eine alte Frau mit Behinderungen erlebt andere Diskriminierungen als ein armer Junge mit Behinderungen.

Frage 10:

Was bedeutet Inter-Sektionalität?

Inter-Sektionalität bedeutet:

Eine Person wird mehrfach benachteiligt.

Die Benachteiligungen können sich gegenseitig verstärken.

Menschen werden wegen verschiedener Eigenschaften benachteiligt.

Zum Beispiel:

- wegen ihrem Geschlecht
- wegen ihrer Hautfarbe
- wegen Behinderungen



Wenn eine Frau auch eine Behinderung hat, hat sie es doppelt schwer.

Sie wird benachteiligt,

- weil sie eine Frau ist
- und weil sie behindert ist.

Auch Schwarze Männer werden oft diskriminiert.

Wenn ein Schwarzer Mann

auch eine Behinderung hat,

ist es für ihn doppelt schwer.

Frage 11:

Warum leben so viele Menschen mit Behinderungen in Armut?



Menschen mit Behinderungen haben es schwerer, eine passende Arbeit zu finden.

Oder die Arbeit zu behalten.

Sie bekommen oft nur eine Teilzeit-Stelle.

Oder ihre Arbeit passt **nicht** zu ihren Fähigkeiten.

Wer mit einer Beeinträchtigung lebt,

hat oft höhere Kosten.

Zum Beispiel für die Wohnung.

Oder um sich unterwegs fortbewegen zu können.



Off müssen Menschen mit Behinderungen einen Teil von ihrem Lohn für eine persönliche Assistenz ausgeben.

Deshalb können Menschen mit Behinderungen **nicht** so viel sparen.

Wer arm ist, hat viele Einschränkungen.

Wer arm ist, kann **nicht** so gut am Alltags-Leben teilnehmen wie andere Menschen.

Frage 12:

Gibt es genug barrierefreie Wohnungen?



Nein.

In Deutschland gibt es viel zu wenige barrierefreie Wohnungen.

Wer einen Rollstuhl oder Rollator braucht, findet nur selten eine passende Wohnung.

Das gilt für Menschen mit Behinderungen.

Das gilt auch für viele ältere Menschen.

Wer **keine** geeignete Wohnung findet, muss oft in ein Heim.



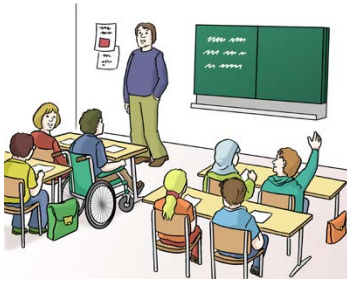
Deshalb wäre es gut, alle neuen Wohnungen barrierefrei zu bauen.

Es ist besser, Wohnungen von Anfang an barrierefrei zu planen.

Wenn man Wohnungen erst später barrierefrei umbaut, dann sind die Baukosten höher.

Frage 13:

Was bedeutet Inklusion in der Schule?



Kinder mit und ohne Behinderungen sollen die gleichen Möglichkeiten für Bildung haben. Deshalb soll es inklusive Schulen geben.

In einer inklusiven Schule lernen alle gemeinsam. Niemand wird ausgegrenzt. Alle bekommen gute Lern-Angebote. Denn alle haben das Recht auf eine gute Ausbildung.

Das ist wichtig in einer inklusiven Schule:

- barrierefreie Schul-Räume
- gemeinsamer Unterricht für Kinder mit und ohne Behinderungen
- Lern-Material, mit dem alle Kinder lernen können.
- Wer Hilfe benötigt, wird unterstützt.
- Alle Lehrer und Fach-Leute haben eine geeignete Ausbildung. Und sie nehmen an Fortbildungen teil.

Frage 14:

Sind Förderschulen in Deutschland inklusiv?



Nein.

Kinder mit Behinderungen gehen meist auf eine Förder-Schule.

Kinder mit Behinderungen lernen dort getrennt von anderen Kindern im gleichen Alter.

Getrennte Schulen sind ein Nachteil für alle.

Kinder machen **nicht** dieselben Lern-Erfahrungen.

Die meisten Schüler verlassen die Förder-Schule ohne Abschluss.

Danach machen sie oft **keine** Ausbildung.

Oder sie machen eine andere Ausbildung als gleichaltrige Schüler ohne Behinderungen.

Auch dann sind Schüler mit Behinderungen von gleichaltrigen Schülern ohne Behinderungen getrennt.

Schüler von Förder-Schulen



- verdienen später weniger Geld,
- finden schwerer eine gute Arbeit,
- können schlechter an Freizeit und Kultur teilhaben,
- leben später auch oft von Menschen ohne Behinderungen abgesondert.

Frage 15:

Ist der Arbeits-Markt in Deutschland inklusiv?



Nein.

Es gibt noch viel zu tun,
bis der Arbeits-Markt inklusiv ist.
Und bis alle Menschen gleichberechtigt
und gemeinsam arbeiten können.

Die meisten Menschen mit Behinderungen
finden zwar Arbeit auf dem Arbeits-Markt.
Sie werden aber viel öfter arbeitslos.
Und sie bleiben viel länger arbeitslos
als andere Menschen.

Woran liegt das?

- Es gibt immer noch viele Vorurteile
über Menschen mit Behinderungen.
- Wer in einer Werkstatt gearbeitet hat,
findet später schlechter eine Arbeit
auf dem Arbeits-Markt.
- Viele Arbeits-Plätze sind **nicht** barrierefrei.

Es ist schwierig, aus der Werkstatt
auf den Arbeits-Markt zu wechseln.

Es gibt noch viel zu tun.

Frage 16:

Sind Werkstätten für Menschen mit Behinderungen inklusiv?



Nein.

Werkstätten für Menschen mit Behinderungen sind **nicht** inklusiv.

Das verstößt gegen die

UN-Behinderten-Rechts-Konvention.

Auch die Vereinten Nationen bemängeln das.

Menschen mit Behinderungen können oft **nicht** wählen, wo sie arbeiten wollen:

in einer Werkstatt oder auf dem Arbeits-Markt.

In einer Werkstatt arbeiten sie getrennt von Menschen ohne Behinderungen.

Die Arbeit in Werkstätten wird anders bewertet.

Sie gilt **nicht** als normale Arbeit.

Sie gilt als Fürsorge und Therapie.

Auch wenn es um Aufträge für große Unternehmen geht.

Für die Arbeit in Werkstätten gibt es nur wenig Geld.

Der Lohn in einer Werkstatt ist viel weniger als der Mindest-Lohn.

Frage 17:

Was macht Deutschland für die Inklusion?

Deutschland hat schon einiges getan, seitdem die UN-Behinderten-Rechts-Konvention in Deutschland gilt.

Zum Beispiel wurden einige Gesetze verbessert.

Dazu gehören

- Das Barriere-Freiheits-Stärkungs-Gesetz, kurz: BFSG.

Im BFSG stehen Regeln für barrierefreie Produkte und Dienst-Leistungen.

- Das Bundes-Teilhabe-Gesetz.
Dieses Gesetz soll für mehr Gleichstellung und Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen sorgen.
- Die Aktions-Pläne.



Die Vereinten Nationen sagen aber:

Der deutsche Staat muss die UN-Behinderten-Rechts-Konvention noch besser umsetzen.

Es gibt noch viel zu viele Barrieren.

Menschen mit Behinderungen sollen überall mitreden und mitbestimmen. Und selbst darüber entscheiden, wie sie leben möchten.

Frage 18:

Ist Deutschland inklusiv?

Nein.

Deutschland ist noch **nicht** inklusiv.

Das haben die Vereinten Nationen festgestellt.

Zuletzt im Jahr 2023.

Bei Prüfungen hat man festgestellt:



- Deutschland muss noch viel tun, um die Regeln der UN-Behinderten-Rechts-Konvention umzusetzen.
- Es gehen immer noch zu viele Kinder mit Behinderungen in die Förder-Schule.
- Zu viele Personen, die im Alltag Unterstützung brauchen, leben in einem Heim.
- Werkstätten für Menschen mit Behinderungen müssen verändert oder abgeschafft werden.

Nur wenn dies alles umgesetzt wird, wird Deutschland inklusiv.

Frage 19:

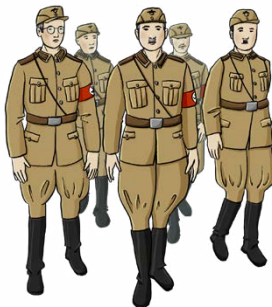
Was bedeutet „Euthanasie“?

Das Wort „Euthanasie“ kann man mit Sterbe-Hilfe übersetzen.



In Deutschland benutzt man den Begriff „Euthanasie“ lieber **nicht**. Das hat mit der deutschen Geschichte zu tun. In der Zeit von 1933 bis 1945 regierten die Nazis.

Die Nazis wollten kranke Menschen und Menschen mit Behinderungen **nicht** in ihrem Land haben.



Die Nazis sagten:

Diese Menschen sind es **nicht** wert, zu leben.

Die Nazis ließen Menschen mit Behinderungen ermorden.

Die Nazis nannten das „Euthanasie“.

Die Nazis haben mehr als 200.000 Menschen mit Behinderungen getötet. Auch Tausende Kinder wurden getötet.

Die Nazis ließen auch Medizin-Versuche an Menschen mit Behinderungen durchführen.

Und die Nazis ließen Menschen mit Behinderungen operieren.

Durch die Operation konnten die Menschen **keine** Kinder mehr bekommen.

Frage 20:

Was war die Krüppel-Bewegung?



Früher wurden Menschen mit Behinderungen stark diskriminiert.

Man schaute auf diese Menschen herab.

Dagegen wollten diese Menschen sich wehren.

Ab dem Jahr 1977 schlossen sich Menschen mit Behinderungen zusammen.

Sie gründeten die Krüppel-Gruppen.

Krüppel-Gruppen gab es vor allem in West-Deutschland.

Krüppel ist **kein** schönes Wort.

Menschen mit Behinderung wählten das Wort mit Absicht für ihren Gruppen-Namen.

Damit wollten sie auf die Diskriminierung aufmerksam machen.

Die Menschen in den Krüppel-Gruppen hatten viele Ideen:



- Sie wollten selbst über ihr Leben bestimmen.
- Sie forderten Inklusion.
- Sie wollten in der Politik vertreten sein.
- Sie wollten persönliche Assistenten.

Viele Ideen von der Krüppel-Bewegung stehen heute in der UN-Behinderten-Rechts-Konvention.

Frage 21:

Was bedeutet Ableismus?



Ableismus bedeutet:

Man bewertet körperliche und geistige Fähigkeiten.

Eine Person gilt zum Beispiel als wertvoller,
wenn sie sehr schlau ist.

Oder wenn sie gut laufen kann.

Ableismus sieht Menschen mit Behinderungen

nicht als gleichwertig an.

Ableismus wertet Menschen mit Behinderungen ab.

Wer körperlich oder geistig eingeschränkt ist,
gilt als weniger wert.

Und als weniger glücklich.

Durch Ableismus werden Menschen
diskriminiert und ausgesondert.

Frage 22:

Was bedeutet Disability Mainstreaming?

Disability Mainstreaming bedeutet:

Immer auch an Menschen mit Behinderungen denken.
Bei allem, was man plant oder tut.



Damit Menschen mit Behinderungen in allen
Bereichen gleichgestellt sind.
In der Gesellschaft, in der Politik und in der Verwaltung.

Das ist bisher oft nicht so.

Ein Beispiel:

Eine Anzeige für eine Arbeits-Stelle ist oft nur



- schriftlich,
- in schwer verständlicher Sprache,
- **nicht** barrierefrei.

Wenn jemand eine Anzeige aber
nicht versteht, bewirbt er sich auch **nicht**.

Damit sich das ändert, braucht es

Disability Mainstreaming:

Dabei werden zum Beispiel Mitarbeiter geschult und
politische Maßnahmen überprüft:

Alle Barrieren sollen weg.

Damit Menschen mit Behinderungen überall
teilhaben können.

Und damit sie gleich behandelt werden wie
Menschen ohne Behinderungen.

Frage 23:

Was bedeutet 2-Sinne-Prinzip?



Der Mensch hat 5 Sinne:

Sehen, Hören, Tasten, Riechen, Schmecken.

Die wichtigsten sind: Sehen, Hören, Tasten.

Das 2-Sinne-Prinzip fordert:

Wichtige Informationen sollen für mindestens 2 Sinne angeboten werden.

Zum Beispiel für Sehen und Hören.

Oder für Hören und Tasten.

Ein Beispiel:

Blinde Menschen sehen **nicht**,
welcher Zug am Bahnsteig steht.

Aber sie können eine Lautsprecher-Durchsage
mit den Informationen hören.

Laute Durchsagen sind zum Beispiel wichtig:

- bei Feuer-Alarm,
- an Halte-Stellen,
- in Zügen und Bussen.

Das 2-Sinne-Prinzip hilft, Barrieren abzubauen.

Menschen mit einer Sinnes-Einschränkung können
dadurch allein und selbstständig unterwegs sein.

Und sich sicherer fühlen.

Frage 24:

Können Menschen mit Behinderungen an der Politik teilhaben?



Seit 2019 dürfen alle

Menschen mit Behinderungen wählen.

Es gibt aber immer noch zu wenige

Menschen mit Behinderungen in der Politik.

Warum?

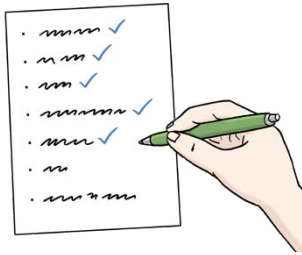
- Menschen mit Behinderungen erhalten oft **keine** gute Unterstützung.
- Viele Organisationen von Menschen mit Behinderungen haben nur wenig Geld. Und sie haben nur wenig Zeit. Die Menschen in der Organisation arbeiten oft ehrenamtlich. Das bedeutet: Sie arbeiten in ihrer Freizeit. Und sie bekommen **kein** Geld für ihre Arbeit.
- Die Politik beteiligt Menschen mit Behinderungen meist nur bei Dingen, die diese Menschen direkt betreffen.

Menschen mit Behinderungen unterscheiden sich aber **nicht** von allen anderen Bürgern.

Was politisch entschieden wird, geht alle etwas an.

Frage 25:

Was ist ein Aktions-Plan für Inklusion?



Ein Aktions-Plan enthält Ziele und Maßnahmen.
Man listet auf, was man erreichen will (Ziele).
Und wie man sie erreichen will (Maßnahmen).

In einem Aktions-Plan für Inklusion
legt die Politik fest,
wie sie die UN-Behinderten-Rechts-Konvention
umsetzen will.

Aktions-Pläne gibt es vom Bund,
von den Bundes-Ländern und von den Gemeinden.

Alle Aktions-Pläne müssen
die Menschen-Rechte beachten.
Aktions-Pläne für Inklusion müssen dabei
besonders auf die Regeln
der UN-Behinderten-Rechts-Konvention achten.

Eine Regel ist die Mitwirkung
von Menschen mit Behinderungen.
Deshalb sollen Menschen mit Behinderungen
an den Aktions-Plänen mitwirken.

Frage 26:

Wie können Menschen mit Behinderungen ihre Rechte durchsetzen?

Die UN-Behinderten-Rechts-Konvention sagt:

Es ist verboten,

Menschen mit Behinderungen zu diskriminieren.

Diskriminierungen gibt es aber trotzdem oft.

Betroffene haben mehrere Möglichkeiten,

sich zu wehren.

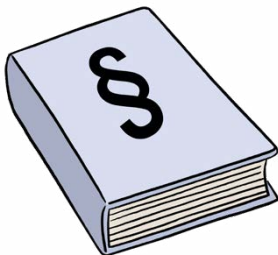
Folgende Gesetz helfen dabei:

- Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, kurz: AGG.

Das AGG hilft bei Diskriminierung durch private Unternehmen.

- Das Behinderten-Gleichstellungsgesetz, kurz: BGG.

Das BGG hilft bei Diskriminierung durch Behörden.



Gegen Diskriminierung von Behörden kann man selbst klagen.

Oder man lässt eine Organisation klagen.

Dabei kann man Entschädigung verlangen.

Man kann sich auch

an eine Schlichtungs-Stelle wenden.

Aber:

Oft ist es für Menschen mit Behinderungen **nicht** leicht, ihre Rechte durchzusetzen.

Frage 27:

Was können wir für die Inklusion tun?

Inklusion betrifft uns alle.

Wir alle können etwas gegen Diskriminierung tun.

Wir können uns informieren.

Wir können unser Verhalten ändern.

Wir können uns für den Abbau von Barrieren einsetzen.

Drei Beispiele:



- Wir können uns beschweren, wenn ein Restaurant nur über Stufen zu erreichen ist.
- Wir können einen Gebärden-Sprach-Dolmetscher anfordern, wenn dieser benötigt wird.
- Wir können diese Broschüre an andere Menschen weitergeben. Damit auch andere Menschen über Inklusion nachdenken.

Diese Beispiele bauen Barrieren ab und fördern die Inklusion.



Frage 28:

Wo finde ich weitere Infos über Inklusion?

Weitere Infos über Inklusion gibt es auf der Website des

Deutschen Instituts für Menschen-Rechte:

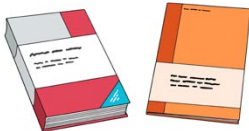
<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/leichte-sprache>



Wir empfehlen auch folgende Bücher:

Udo Sierck:

Widerspenstig, eigenwillig, unbequem



Raúl Aguayo-Krauthausen:

Wer Inklusion will, findet einen Weg.

Wer sie **nicht** will, findet Ausreden

Rebecca Maskos und Mareice Kaiser:

Bist du behindert, oder was?

Wörter-Liste



Arbeits-Markt

Auf dem Arbeits-Markt werden Arbeits-Stellen angeboten.

Und man kann selbst nach einer Arbeit suchen.

Assistenz, Assistent

Assistenz oder Assistenten sind Personen, die Menschen mit Behinderungen unterstützen.

Es gibt zum Beispiel Assistenten in der Schule.

Die Assistenten unterstützen die Schüler mit Behinderungen zusätzlich beim Lernen.



Es gibt auch persönliche Assistenten.

Sie unterstützen Menschen mit Behinderungen auch zu Hause.

Ausbildung, Berufs-Ausbildung

In einer Ausbildung lernt man einen Beruf.

Es gibt sehr viele Berufe,

für die man eine Ausbildung machen kann.

Zum Beispiel Koch oder Gärtner.

Eine Ausbildung macht man zum Teil

in einem Betrieb

und zum Teil in der Berufs-Schule.



Eine Ausbildung dauert normalerweise drei Jahre.

Am Ende macht man eine Prüfung.

Wenn man die Prüfung besteht,

darf man in dem Beruf arbeiten.

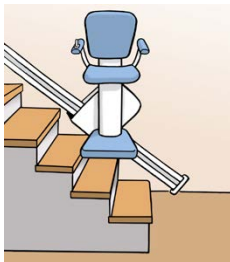


Barriere-Freiheit oder barrierefrei



Barriere-Freiheit bedeutet:

Man macht Dinge oder Orte so,
dass alle Menschen sie nutzen können.
Auch Menschen mit Behinderungen.



Eine Treppe ist zum Beispiel eine Barriere.
Und zwar für eine Person im Rollstuhl.
Wenn man in ein Haus einen Lift einbaut,
dann ist das Haus barrierefreier.
Dann kann auch die Person im Rollstuhl
das Haus nutzen.



Ein Text in schwieriger Sprache
ist auch eine Barriere.

Für eine Person mit Lern-Schwierigkeiten.

Wenn man den Text in Leichter Sprache schreibt,
dann ist der Text barrierefrei.

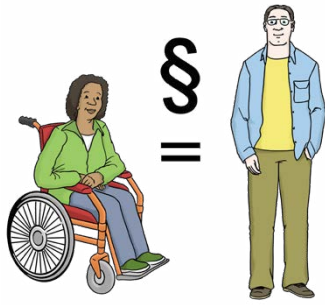
Dann versteht ihn auch die Person mit
Lern-Schwierigkeiten.



Bund

Das Wort Bund verwendet man manchmal
statt Deutschland.

Denn Deutschland besteht aus 16 Bundes-Ländern.
Zum Beispiel Bayern oder Hessen.



Deutsches Institut für Menschen-Rechte

Das Deutsche Institut für Menschen-Rechte heißt kurz: DIMR.

Das DIMR achtet in Deutschland auf wichtige Rechte von allen Menschen.

Diese Rechte nennt man Menschen-Rechte.

Zum Beispiel:

- Jeder Mensch ist frei.
- Jeder Mensch ist gleich gut und wichtig.
- Jeder Mensch darf seine Meinung sagen.

Das DIMR arbeitet mit vielen Organisationen auf der ganzen Welt zusammen.

Das DIMR prüft auch, ob Deutschland sich an wichtige Rechte hält.

Zum Beispiel an die

UN-Behinderten-Rechts-Konvention.

Dienst-Leistungen

Dienst-Leistungen sind Leistungen, die man bei einer Person oder einer Firma kaufen kann.

Man bezahlt die Person oder die Firma.

Und sie macht dann etwas für einen.

Sie repariert zum Beispiel ein Fahrrad.

Oder sie putzt zum Beispiel das Büro.





Diskriminierung, diskriminieren

Diskriminierung bedeutet:

Jemand wird schlechter behandelt als andere Menschen.

Zum Beispiel, weil die Person:

- eine Behinderung hat,
- aus einem anderen Land kommt,
- an eine andere Religion glaubt,
- eine andere Haut-Farbe hat,
- als Frau eine Frau liebt.

Entschädigung

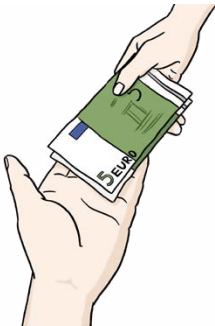
Wenn jemand einen Schaden erleidet, kann er eine Entschädigung verlangen.

Ein Beispiel:

Jemand bekommt eine Arbeitsstelle **nicht**, weil er eine Behinderung hat.

Dann kann er eine Entschädigung verlangen.

Das ist zum Beispiel Geld.



Euthanasie

Euthanasie bedeutet in vielen Sprachen Sterbe-Hilfe.

Manchmal sind Menschen sehr krank und haben große Schmerzen.

Sie wollen sterben.

Dann kann ein Arzt beim Sterben helfen.

Er gibt der Person zum Beispiel Tabletten.

Damit die Person schneller sterben kann.



Förder-Schule

In Förder-Schulen gehen nur Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und Kinder mit Lern-Schwierigkeiten.

Man sagt auch: Schüler mit Förder-Bedarf.

Sie sind dort von Kindern und Jugendlichen ohne Behinderungen getrennt.



Es gibt verschiedene Arten von Förder-Schulen.

Es gibt zum Beispiel Schulen nur für blinde Schüler.

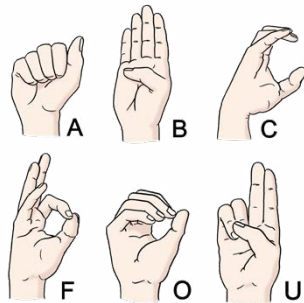
Oder Schulen nur für gehörlose Schüler.

Gebärden-Sprach-Dolmetscher

Ein Gebärden-Sprach-Dolmetscher übersetzt gesprochene Wörter mit Gebärden.

Gebärden sind Handzeichen.

Gehörlose Menschen können über Gebärden verstehen, was jemand sagt.



Inklusion oder inklusives Leben

Bei Inklusion haben alle Menschen gleich gute Möglichkeiten im Leben.

Menschen mit und ohne Behinderungen.

Menschen mit heller oder dunkler Hautfarbe.

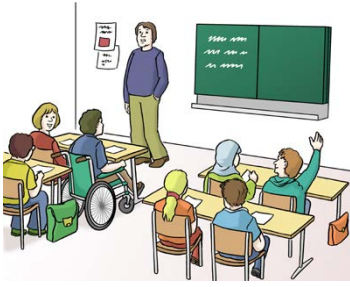
Niemand wird ausgeschlossen.

Alle dürfen selbst auswählen, wie sie leben möchten.

Braucht jemand dabei Unterstützung?

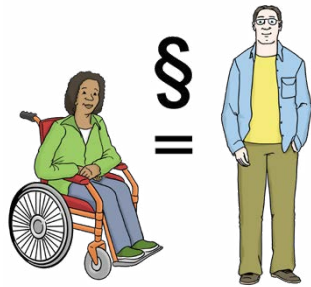
Dann bekommt man sie auch.





Inklusive Bildung oder inklusive Schule

In einer inklusiven Schule gehen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen gemeinsam zur Schule. Man nennt das auch: inklusives Schul-System.

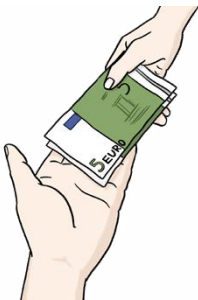


Menschen-Rechte

Menschen-Rechte sind besondere Regeln, die für alle Menschen gelten.

Diese Regeln sagen zum Beispiel:

- Jeder Mensch ist frei.
- Jeder Mensch ist gleich wichtig.
- Jeder Mensch darf seine Meinung sagen.



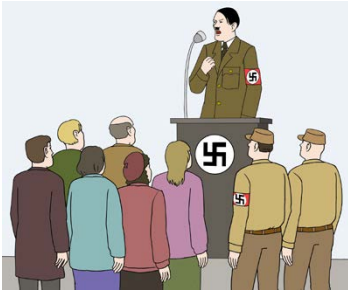
Mindest-Lohn

Der Arbeits-Lohn muss zum Leben reichen. Zum Beispiel für Miete, Essen und Kleidung. In Deutschland gibt es deshalb einen Mindest-Lohn. Er beträgt 12 Euro und 82 Cent für 1 Stunde Arbeit.



Monitoring-Stelle

Die Monitoring-Stelle gehört zum Deutschen Institut für Menschen-Rechte. Sie prüft, ob sich Deutschland an die UN-Behinderten-Rechts-Konvention hält.



Nazi

Nazi ist die Kurzform für National-Sozialist.

Die National-Sozialisten regierten Deutschland vor ungefähr 90 Jahren.

In dieser Zeit haben sie

Millionen Menschen ermordet.

Es gibt auch heute noch Anhänger der Politik der National-Sozialisten.

Man nennt diese Menschen auch heute Nazi.

Organisationen

Eine Organisation ist ein Zusammenschluss von Menschen.

Die Menschen haben ein gemeinsames Ziel.

Die Menschen arbeiten zusammen für das Ziel.

Eine Organisation kann eine Firma sein.

Oder ein Verein.

Es gibt Organisationen

von Menschen mit Behinderungen.

Diese Organisationen wollen das Leben

von Menschen mit Behinderungen verbessern.



Schlichtungs-Stelle

Eine Schlichtungs-Stelle hilft bei einem Streit.

Sie hört den Streitenden gut zu.

Und sie hilft, eine Lösung zu finden.



Schüler mit Förder-Bedarf

Schüler mit Förder-Bedarf lernen

langsamer als andere Schüler.

Sie brauchen in der Schule mehr Hilfe.



Therapie

Wer krank ist, braucht manchmal eine Therapie.

Eine Therapie hilft auch bei seelischen Problemen.

In der Therapie lernt man zum Beispiel

- nach einem Unfall wieder besser gehen
- seine Gefühle besser kennen

UN

UN ist die Abkürzung für United Nations.

Das ist die englische Bezeichnung

für Vereinte Nationen.



UN-Behinderten-Rechts-Konvention

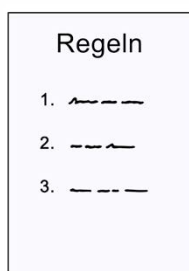
Die UN-Behinderten-Rechts-Konvention

ist ein Vertrag.

Er wurde von den Vereinten Nationen gemacht.

Sie haben gemeinsam beschlossen:

Kein Mensch darf wegen seiner Behinderung schlechter behandelt werden als andere Menschen.



Gemeinsam haben die Vereinten Nationen die Rechte von Menschen mit Behinderungen aufgeschrieben.

Zum Beispiel zur Gesundheits-Versorgung.

Oder zu Schule und Arbeit.

Die Länder von den Vereinten Nationen haben den Vertrag unterschrieben.

Das heißt: Sie müssen die Regeln im Vertrag einhalten. In Deutschland gilt

die UN-Behinderten-Rechts-Konvention seit dem Jahr 2009.



Vereinte Nationen

Die Vereinten Nationen sind ein Zusammenschluss von 193 Ländern.

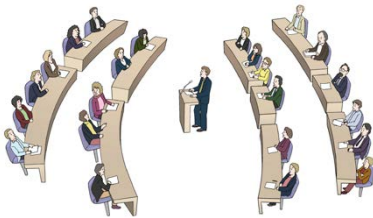
Diese Länder machen zusammen Politik.

Die Vereinten Nationen helfen auch Ländern in Not. Zum Beispiel bei Erdbeben oder Hunger.

Das Ziel von den Vereinten Nationen ist:

Alle Menschen-Rechte sollen eingehalten werden.

Allen Menschen auf der Welt soll es gut gehen.



Die Vereinten Nationen setzen sich dafür ein, dass es **keinen** Krieg gibt.

Oder, dass Menschen **nicht** gefoltert werden.

Für die Vereinten Nationen gibt es mehrere Abkürzungen: VN, UN oder UNO.

Werkstatt

Für Menschen mit Behinderungen gibt es besondere Arbeitsplätze.

Diese Arbeitsplätze sind

in Werkstätten für behinderte Menschen.

Diese Werkstätten heißen auch kurz: WfbM.

In diesem Text schreiben wir Werkstatt.

Damit meinen wir

Werkstätten für behinderte Menschen.



Über diesen Text

Wer hat diesen Text gemacht?

Der Text ist vom

Deutschen Institut für Menschen-Rechte und

von der Berliner Landeszentrale für politische Bildung.

Das ist die Adresse vom

Deutschen Institut für Menschen-Rechte:

Zimmerstraße 26/27

10969 Berlin

Telefon: 030 25 93 59 0

E-Mail: info@institut-fuer-menschenrechte.de

www.institut-fuer-menschenrechte.de/leichte-sprache

Das sind die Adressen von der

Berliner Landeszentrale für politische Bildung:

Amerika Haus

Hardenbergstraße 22-24

10623 Berlin

www.berlin.de/politische-bildung/de-plain

Öffnungszeiten des Besuchszentrums:

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag

jeweils von 10 - 18 Uhr

Revaler Straße 29

10245 Berlin

Öffnungszeiten des Besuchszentrums:

Dienstag, Mittwoch und Freitag

jeweils von 10 - 18 Uhr

Wer hat den Text geschrieben?

Sabrina Prem, Catharina Hübner, Susann Kroworsch,
Frieder Kurbjeweit, Nicole Viktoria Przytulla,
Anne Vonderstein, Freda Wagner und Sören Zimmermann
haben den Text in schwerer Sprache geschrieben.

Sie arbeiten beim Deutschen Institut für Menschen-Rechte.

Die Agentur Klar & Deutlich hat den Text in Leichte Sprache übersetzt.

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten bei der
Agentur Klar & Deutlich haben den Text geprüft.

Wer hat die Bilder gemacht?

Die Bilder sind von © Lebenshilfe für
Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.
Illustrator: Stefan Albers

Wer hat den Text gestaltet?

Die Agentur Minkadu hat den Text gestaltet.

Mehr Infos

Der Text ist vom Dezember 2024.

Den gesamten Text gibt es auch in schwerer Sprache.

Er heißt:

Was ist Inklusion? Fragen und Antworten

Infos zu Rechten am Text stehen hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Diese Rechte nennt man auch: Lizenz



